

Leere Blätter

Christian Marclays grafische
Kompositionen bei der MaerzMusik

Mit grafischen Kompositionen ist das so eine Sache: Ist die optische Anmutungsqualität hoch, kann die musikalische Umsetzung selten mithalten; umgekehrt sollte heute jeder Musikhochschulabsolvent in der Lage sein, einer auf das Notenpult gepappten Fertigpizza einen hörenswerten Vortrag abzurufen. Das MaerzMusik-Festival präsentierte in der Neuen Nationalgalerie die Realisierungen einer grafischen Komposition von Christian Marclay. Der notenkundige Künstler hatte 1996 in Berlin insgesamt 5000 leere Notenblätter in Plakatformat wild verklebt: an Bauzäunen, Häuserwänden und auf Kneipentoiletten. Dann war er abermals losgezogen, um die mit ungelungenen Noten, obszönen Zeichnungen, Kompositionsstudien und Telefonnummern beschmierten Blätter zu fotografieren. 150 davon wählte Marclay aus und veröffentlichte sie als „Graffiti Composition“. Nur der Stimmkünstlerin Shelley Hirsch gelang es, der gewaltigen Ausstrahlungskraft der Exponate einen starken akustischen Kommentar entgegenzusetzen: Gestenreich, plappernd, grölend und dann wieder jazzig singend fegte sie durch den Zettelkasten. Ein inbrünstiges „je t'aime“ zu Anthony Colemans Barpianobegleitung ging in lebende Bilder über, bis das Ganze in der lapidaren Feststellung endete: „Mir fehlen die Noten“.

Anthony Colemans Solo am Klavier scheiterte hingegen: Zum einen hätte man zu gerne während des Vortrags die Originale gesehen, zum anderen reichen wüste Glissandi und brav hingetippte Tonfolgen nicht aus, um ein Äquivalent zu Krickel-Krackel und verkehrt gehaltenen bunten Noten zu schaffen. Auch dem Ensemble zeitkratzer, das unter Butch Morris wie mit einem Körper improvisierte, gelang mit beachtlichem Können nur beachtliche Langeweile. Schwamm drüber, denn ästhetisch reizbare Gemüter können die „Graffiti Composition“ noch bis zum 27. April in der „gelben musik“, Schaperstraße 11 sehen. Dichter, Musiker, Filmemacher, ran ans Werk: Das poetische Potenzial dieses wunderbaren Großstadtepos ist noch längst nicht ausgeschöpft.

CARSTEN NIEMANN